

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19. Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis: Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Ostern 1943

Das viertemal feiern wir das Fest der Auferstehung seit Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Wenn wir das Wort „feiern“ gebrauchen, so müssen wir feststellen, daß die Bedeutung dieses Wortes eine Umwandlung erfahren hat. Feiern ist gleichbedeutend mit einer stillen und ernsten Stimmung, bei dem sich die Gedanken einzig und allein nur auf den Tag richten, der Anlaß zur Feier gibt oder auf das Ereignis, das unsere Seele mit Festtagsstimmung erfüllt.

So war ein Feiern der Ostertage in den glücklichen Tagen des Friedens immer bestimmt von dem erhebenden Auferstehungsgedanken, der eben zu Ostern in der neu erwachenden Natur in so herabedter Weise Verwirklichung findet. Auferstehung bedeutet Leben. Und eine ernste Vertiefung in den Ostergedanken führte zur Lebensbejahung, die, Wort und Inhalt des Lebens kennend, Freude am Leben hat. Nichts trübte dieses Glücksgefühl zu Ostern in den Tagen des Friedens und wir konnten uns mit unseren Feiern voll und ganz der Festtagsstimmung hingeben. Denn wirklich feiern kann man nur dann, wenn die friedliche Ausgeglichenheit der Seele es dem Menschen ermöglicht, seine Gedankenwelt ganz jenem tieferen Gedanken unterzuordnen, mit dem die Feier eines Festtages oder Festereignisses verbunden ist. Nur ein sorgloses, unbedrücktes Feiern läßt wahre Festesfreude aufkommen.

Der Krieg hat nun unserem Feiern Grenzen gesetzt.

Das Feiern in unbedrückter Sorglosigkeit und in voller Hingabe für den tiefen Gedanken des Festtages und das Feiern mit jener Verinnerlichung, die ein völliges Loslösen vom Alltag zustande bringt — ein Feiern in diesem Sinne — kennen wir heute nicht. Zu stark wirken eben die großen Geschehnisse der ernsten Zeit auf uns ein. Unser ganzes Sinnen und Denken wird von ihnen beeinflusst, sie lassen keine wahre Festtagsstimmung, kein ungestörtes Genießen der Festtagsfreuden, kein reifliches seelisches Erfassen des Festtages selbst erleben.

Diese Gedanken beherrschen unsere Gefühle, wenn wir Ostern 1943 feiern und wir bringen heute die Geschehnisse der schweren Kriegszeit in engste Verbindung mit dem Ostergedanken und erleben die Auferstehung herbei für all das, was für uns die Befreiung von Knechtschaft und Unterdrückung bedeutet. Denn Krieg bedeutet nichts anderes als Kampf gegen Knechtschaft und Unterdrückung. Und der Sieg bedeutet Befreiung, Auferstehung.

Unsere religiösen Gefühle verbinden sich mit den Nöten, den Sorgen und der Schwere des Krieges und unsere Feiertagsstimmung klingt in dem Stoßgebet aus: Herr, gib' uns die Auferstehung, die Befreiung von all jener Not und Last, die uns seit Jahren auferlegt ist.

Dieser Stoßgebet ertrinkt sich den Lippen von Millionen Menschen in dieser schweren Zeit der Heimführung und er beherrscht ihr Sinnen und Denken in den gegenwärtigen Ostertagen.

Aber auch die ernste Frage drängt sich uns jetzt zu Ostern auf, die Frage nämlich: Sind wir dieser Auferstehung, die wir von der Vorsehung erleben, auch würdig? Arbeiten wir selbst auch mit voller Hingabe an ihrem Zustandekommen oder erwarten wir alles einzig und allein von der Vorsehung?

Nichts Großes wird erreicht ohne Opfer und das Größte ist für uns unsere völkische Auferstehung. Somit bedarf es

16 feindliche Schiffe mit 121.000 BRT. versenkt

Berlin, 24. April. Nach Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht wurden in verschiedenen Teilen des Atlantik, an der Westküste Afrikas und bei Grönland 16 Feindschiffe mit insgesamt 121.000 BRT versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich neue Einheiten der amerikanischen Schifffahrt, sowie u. a. ein mit Holz beladenes Frachtschiff, das für

England Grubenholz liefern sollte. Nach der Versenkung des Schiffes schwamm auf der Oberfläche des Meeres das Grubenholz herum. Ferner wurden mehrere Truppentransporter versenkt, so daß dem Gegner ein unersehbarer Verlust an Truppen und Kriegsmaterial erwuchs.

Englische Pressestimmen melden zu diesem neuen großen Erfolg der deutschen

U-Bootwaffe, daß die deutsche Heeresleitung gewillt ist, den U-Bootkrieg mit ganzer Rücksichtslosigkeit weiterzuführen, und wenn es England und Amerika nicht gelinge, bessere Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wird der Krieg mit dem Endsieg der Achsenmächte nicht zweifelhaft sein.

Zusammenkunft des Führers mit dem slowakischen Staatspräsidenten

Berlin, 24. April. Wie aus dem Führerhauptquartier gemeldet wird, hatte Führer und Reichkanzler Adolf Hitler mit dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso eine Zusammenkunft. Bei dieser Gelegenheit wurden im Geiste herzlicher Freundschaft all jene Fragen besprochen, die gegenwärtig im Brennpunkt

des politischen und militärischen Geschehens stehen.

Der slowakische Staatspräsident Doktor Tiso betonte bei dieser Gelegenheit die feste Entschlossenheit der Slowaken, bis zum Endsieg an Seite Deutschlands auszuhalten.

In Begleitung Dr. Tijos befanden sich

der slowakische Ministerpräsident Doktor Tuka, sowie führende Männer des militärischen und politischen Lebens.

Deutscherseits nahmen an den Beratungen teil: Reichsaußenminister von Ribbentrop, Generalstabschef von Keitel, sowie mehrere andere führende Männer.

Der Kampf in Tunesien und im Osten

Berlin, 24. April. In Tunesien hat nunmehr ein richtiger Belagerungskrieg begonnen. Die deutschen militärischen Sachverständigen neigen deshalb auch der Meinung zu, daß die britischen und amerikanischen Truppen in der jetzt begonnenen Phase des Kampfes um die Positionen der Achse in Tunesien vor Aufgaben gestellt sein werden, die nicht ohne weiteres zu lösen sind. Die deutsch-italienischen Linien in dem tunesischen Berggebiet werden erneut in Berlin als die eigentliche Hauptkampflinie der Achse in Nordafrika bezeichnet.

Berlin, 24. April. Trotz großen Menschen- und Materialeinsatz sowie Munitionsvorgabe ist es den Alliierten im südöstlichen Abschnitt der Front in Tunesien nicht gelungen, die deutsch-italienischen Linien einzudrücken. — Auch an der Südfont scheiterten alle feindlichen Angriffe am unerschütterlichen

Widerstand deutscher und italienischer Truppen. Eigene Gegenangriffe an verschiedenen Stellen der Front brachten Ergebnisse.

Amsterd., 24. April. In Amerika ist man enttäuscht, daß der angekündigte Blitzkrieg in Tunesien seitens der Alliierten ausbleibt. Man erhoffte sich schnellere Erfolge und eine rasche Vernichtung der Achsenluftwaffe.

Berlin, 24. April. Im Kampfraum von Noworossissk und südlich des Kuban sowie westlich von Kursk gelang es, die deutschen Stellungen weiter auszubauen. Deutsche Jäger, desgleichen ungarische, kroatische, rumänische und slowakische Jäger haben beim Kubanbrückenkopf binnen acht Tagen 51 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Westlich von Kursk konnten deutsche Stoßtrupps ohne Artillerievorbereitung einen Sowjetstützpunkt umfassen und diese Ortschaft in die eigene Verteidigungslinie einbeziehen.

Die Angriffe der Sowjets, die diesen Stützpunkt zurückerobern wollten, wurden abge schlagen.

Am 21. April haben die Sowjets 77 Flugzeuge verloren. 20 davon haben im Luftkampf die finnischen Jäger abgeschossen. An dem obigen Erfolg hatten auch die ungarischen Jäger Anteil.

In Italien

wird auf Verfügung des Duce eine „Nationale Gesellschaft für Opfer der Arbeit“ gegründet, deren Zweck es ist, den invaliden Arbeitern wirksame Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Im Hafen von Toulon

sind italienische Arbeiter mit der Hebung der vor fünf Monaten versenkten französischen Schiffe beschäftigt.

Mexiko

weigerte sich, Truppen nach Uebersee zu senden, meldet „New-York Times“. Es will lediglich Arbeitskräfte und Rohstoffe für die USA-Kriegsindustrie bereitstellen.

Thailand

anerkannte offiziell Kroatien und die Slowakei, wird aus Bangkok gemeldet.

Die neue Betonbrücke

über den Franzensanal zwischen Zombor und Szapár wird im Mai ihrer Bestimmung übergeben werden.

Der Südungarische Kulturverein

beging jochen sein 40jähriges Bestehen. An der Wiege des Vereins standen Graf Albert Apponyi, Eugen Rákosi und Franz Herczeg.

Das Internationale Rote Kreuz

gedenkt eine Kommission nach Katyn zu entsenden, um sich von den grauenvollen Polenmorden zu überzeugen.

Wie aus Schanghai

berichtet wird, haben die Japaner in der Provinz Sanzi mehrere chinesische Divisionen eingekesselt. — Außerdem wurden vier wichtige Stützpunkte erobert.

Sport. Am Osterfest findet auf dem Sportplatz der Angerwiese ein bedeutungsvolles Meisterschaftstreffen zwischen den Mannschaften SKAC und TSC statt. Spielbeginn um 5 Uhr nachmittags. Vorspiel: Sárvári LC-Sotex. Meisterschaftstreffen der ersten Klasse. — Die Eisenbahner-Mannschaft SESE tritt in Tokod gegenüber der Totoder HSC an.

Hitlerfeier in der Reichsdeutschen Gemeinschaft

Die A. D. der hiesigen Reichsdeutschen Gemeinschaft feierte am 20. d. abends im Weißen Saal des Hotels „Panonia“ den Geburtstag des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler in würdiger und erhebender Weise. Festredner war der Leiter der Reichsstelle für Gesundheitswesen Pp. Dr. Horst Eggert, der von dem Leiter der Ortsgruppe Pp. Adolf Schäffner begrüßt, vor dem dichtgefüllten Saal vor allem seiner Freude Ausdruck verlieh, hier in Ungarn des Geburtstages des Führers gedenken zu können. Redner sprach dann über den Sinn der Feier, über die große Verantwortung und die Lasten, die der Führer für das deutsche Volk und für ganz Europa zu tragen hat. Eingehend erörterte er dann den unerschütterlichen Glauben an den Endsieg und die feste Entschlossenheit, diesen Endsieg der Verwirklichung durchzuführen. Immer blieb die Initiative des Handelns in der Hand des Führers, wenn auch Rückschläge zu verzeichnen waren. Jetzt, sagte Redner, ist die Zeit des Schweigens, die Zeit der Arbeit, die im geeigneten Augenblick

mit einem Schlag alles ändern wird. Der Kampf, der jetzt geführt wird, ist der Kampf um das nackte Leben. Eben deshalb wird er mit der totalen Einsatzbereitschaft geführt. Es ist der Kampf des Blutes gegen die Herrschaft des Bolschewismus und englische Plutokratie. Reichsleiter Dr. Horst Eggert sagte dann noch, nicht 20 Millionen Deutsche sind zu viel, wie dies die Gegner behaupten, sondern um mehrere Tausend Plutokraten sind zu viel.

Redner schloß seine Worte mit einer ersten Mahnung an die Zuhörer, dem Führer treue Folgschaft zu bewahren und bis zum Endsieg in fester Entschlossenheit auszuharren.

Die Geburtstagsfeier war umrahmt von Musikeinlagen und schloß mit dem Abfingen der Hymnen.

Anwesend waren die Vertreter der deutschen Wehrmacht, die Leitung des BDU, die Lehrer- und Mannschafsführer der Kinderlandverschickung und die Mitglieder der hiesigen Reichsdeutschen Gemeinschaft fast vollzählig.

auch unsererseits der größten Opfer, wenn wir von der Vorsehung als solche befunden werden sollen, die der Auferstehung würdig sind.

Diese gewissenhafte Selbstprüfung zu Ostern 1943 soll unserer Festtagsstimmung jenes tiefen Gepräges geben, das dies

Gelöbnis in sich faßt.

Wir wollen uns der Auferstehung würdig erweisen und sie einseh- und opferbereit vordereiten. Gib' du, Herr im Himmel, deinen Segen darauf!

J. Neubauer.

LOKALBERICHT

Fröhliche Ostern wünscht allen Abonnenten, Lesern und Inserenten die Schriftleitung und Verwaltung der „Dedenburger Zeitung“.

Fröhe Ostertage wünscht den verehrten Kunden die Köttig-Komwalter Druckerel N. G.

Unsere sehr geehrten Kunden wünschen wir fröhliche und glückliche Ostertage. Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Verlobung. Martha Schen (Sopron-Budapest) und Josef Szabó (Gyöngyös-Budapest) zeigen ihre Verlobung an.

Gesteigerter Kirchenbesuch. Karfreitag war in der evang. Kirche ein gesteigerter Besuch zu verzeichnen. Viele Kirchenbesucher schritten zur Beichte und zum Abendmahl. — In den gestrigen Nachmittagsstunden erschienen unzählige Gläubige in den kath. Kirchen, wo das Grab Christi aufgeführt und Gebete verrichtet wurden.

In der Domkirche findet an beiden Ostertagen um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt statt. Den musikalischen Teil befragt der Kirchenchor der Stadtpfarrkirche. Vor den Messen: Ungarische Predigten. 4 Uhr nachmittags: Vesper.

Kopf- und Kreuzschmerzen, Nervosität, Übelkeit, bleicher Anseiner sein sind häufig Folgen gestörter Verdauung. Man fühlt sich älter als man ist. Da hilft



DARMOL

Uranavorstellung im Städtischen Lichtspieltheater! Ein besonders interessantes Programm bietet die Uranavorstellung am Donnerstag, den 29. April. — Wir leben unter dem Titel „Natur und Technik“ eine lehrreiche und hochinteressante Folge der schönsten Kulturfilme. U. a. sehen wir die Verwendung des Silbers, Kristallwunder, Streifzüge im Steinbruch, Kunstseide, 10 Minuten Phosphor, Schiffsriesen, Neuigkeiten über Stahl usw. usw. Karten ab Dienstag an der Mozifassa im Vorverkauf.

Frohe Ostern wünscht seinen werten Kunden

Karl Schranz
Auto- und Motorrad-Reparateur Sopron, Bärerütel 56.

Schulpflichtige Kinder sind anzumelden! Im Sinne einer Kundmachung der Verwaltungsbehörde sind Kinder, die bis 30. Juni l. J. das 6. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig. Die Daten werden häuserweise eingesammelt.

Die Fortsetzung unseres Sensationsromanes „Seilbahnstübe Nr. IV“ erscheint in der Dienstagnummer.

Ausflug zum „Himmelsthor“. Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet Ostermontag einen Ausflug zum „Himmelsthor“. Abmarsch um 9 Uhr vormittags vom Elisabeth-Parl. Führer: Karl Rastner.

Kupfervitriolanweisungen sind für Soproner Weinproduzenten ab Dienstag erhältlich, und zwar täglich von 2 bis 8 Uhr abends, im Wirtschaftsamt (Rathaus, erster Stock, Tür 4). Die Ausgabe der Anweisungen erfolgt nach Alphabet der Weinproduzenten.

850 heimgekehrte Artilleristen bewirtet. Vor einigen Tagen haben wir gemeldet, daß die Gewerbetreibenden Ferdinand Schneeberger, Michael Jäger jun. und Karl Vas-Banet in der Artilleriekaserne heimgekehrte Artilleristen mit einem ausgiebigen Frühstücken versahen. Es wurden nicht 150, wie dies irrtümlich berichtet wurde, sondern 850 Offiziere und Mannschaftspersonen bewirtet.

ELITE-MOZGO
Vom 21. bis 26. April, Mittwoch bis Montag: Sensationelles Osterprogramm! Kött Marikas einziger und größter Film der Saison!

Hab mich lieb

Ein fabelhaft ausgestattetes Revü-Lustspiel von Bahary János. Weitere Rollen: Viktor Staal, Hans Brausewetter, Mädy Rahl. — Jugendfrei! — Deutsche Sprache. Vorstellungen: 1/4, 1/2 und 1/8 Uhr; Sonntag um 1/2 Uhr.

DER ADLER Nr. 8 bringt:



Ritter des Eisernen Kreuzes berichten von ihren Kampferlebnissen | Feindflug im hohen Norden | Weltkampf um Öl | Die kleinen Freuden des Fliegers | Aufklärer vernichtet sowjetischen Eisbrecher und viele andere interessante Beiträge

Der ADLER

die große deutsche Luftwaffen-Illustrierte
Zu haben in allen IBSZ-Kiosken, Buchhandlungen und bei Straßenverkäufern / Preis Pengö -36

Bei Alterserscheinungen verschiedener Art, insbesondere wenn diese mit hartnäckigen Darmverstopfungen und langwierigen Verdauungsstörungen in Verbindung stehen, werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwafers oft höchst befriedigende Erfolge erzielt. Fragen Sie Ihren Arzt!

Versteigerung nichtgeordneter Pfandgegenstände in der Filiale der Postsparkasse. Neue Pfandgegenstände und Pretiosen, deren Verfallstermin mit Ende März l. J. abließ, werden am 7. Mai l. J. vormittags 11 Uhr, in der Filiale der Postsparkasse (Sopron, Magyar-utca 20), öffentlich versteigert. Neue Gegenstände werden ins Eintausfbuch eingetragen.

SUCHE Briefmarkensammlung!

Offerte: Zichy M., Budapest, I., Gellérthegy-u. 29

Die Soproner Philatelisten treffen sich Oster Sonntag vormittags im Sonderzimmer des Hotels „Pannonia“.

Neuer Weltkriegsheld. Oberleutnant vitéz Nikolaus Szónni leistete zu Händen des Heldenstuhlkapitäns den Eid und wurde so Mitglied des Heldenordens. — Oberleutnant Szónni ist ein Sohn des hiesigen Gerichtspräsidenten Dr. Ludwig Steffler.

Die Fenster eingeworfen. Unbekannte Täter haben zum Schaden des Kaufmannes Alfred Manninger im Hause Risfaludy-Gasse 2 die Wohnungsfenster eingeworfen. Der Schaden beträgt 60 Pengö. Die Polizei wurde verständigt. Die Täter werden gefacht.

Gebrauchen Sie zur Franzatur Kriegsfürsorgemarken! An allen Postschaltern erhältlich.

Sensationelles Osterprogramm im Elite-Mozgó! Rökk Marika in dem reizenden Revülustspiel

HAB MICH LIEB

Weitere Rollen durch Viktor Staal, Hans Brausewetter, Mädy Rahl besetzt. — Es ist ratsam, Karten im Vorhinein zu besorgen!

Zu Ostern keine Revüvorstellungen im Stadttheater

Wie aus der Theaterkanzlei gemeldet wird, unterbleiben die für die Ostertage im hiesigen Stadttheater angekündigten Revüvorstellungen, nachdem der Radio-Tenorist Paul Feteke an einer Filmaufnahme teilnehmen muß und deshalb mit seinem Ensemble nicht nach Sopron kommen kann.

Die für die Revüvorstellungen bereits

erstandenen Karten werden Dienstag, zwischen 10 und 13 Uhr, an der Theaterkasse zurückgelöst.

Die Auserstehungsfeierlichkeit in der Stadtpfarrkirche zu St.-Michael findet, wie uns offiziell mitgeteilt wird, heute Samstag, um halb 7 Uhr abends, statt.

Schönes Wetter,
Frisches Bier!
Wünschen wir
Zu Ostern dir!

Brauerei Sopron

Kath. Gottesdienstordnung zu Ostern

In der Stadtpfarrkirche zum Erzengel Michael finden die Gottesdienste an beiden Osterfeiertagen in gewohnter Weise statt.

Oster Sonntag: Halb 9 Uhr vormittags: deutsche Osterpredigt, gehalten von Kapl. Stefan Schmall. 9 Uhr vormittags: Hochamt (Prälat-Stadtpfarrer Oberhausmitglied Koloman Papp). Den musikalischen Teil des Hochamts besorgt der Kirchenchor und ein Gemischter Chor unter Leitung des Regenschors Josef Struglits. Zur Aufführung gelangen: Händel: „Missa in honorem St. Nicolai“; Gütler: „Sec dies“; S. Gruber: „Terra tremuit“; 1/11 Uhr vormittags: ungarischer Gottesdienst und Predigt, gehalten von Josef Schweitzer, Feldgeistlicher. 3 Uhr nachmittags: Vesper. Der Kirchenchor führt die große Vesper von Gütler auf.

Ostermontag: Halb 9 Uhr vormittags: deutsche Predigt, gehalten von Kaplan Georg Kovács. 9 Uhr vormittags: Hochamt. Zelebriert von Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp. Während des Hochamtes bringt der Kirchenchor zur Aufführung: P. Griesbacher: „Missa Stella Maris“; S. Gruber: „Angelus Domini“. 1/11 Uhr vormittags: ungarischer Gottesdienst und Predigt; Eugen Krafna, Feldgeistlicher. 3 Uhr nachmittags: Vesper.

Oster Sonntag wird in der Heiligengeistkirche nach der 6-Uhr-Frühmesse die Fleischweihe vorgenommen.

Dienstag, 7 Uhr früh, findet die St. Martinus-Kornweihe statt. Die Geistlichkeit zieht von der Pfarrkirche auf die Preßburgerstraße, wo die Kornweihe vorgenommen wird.

Blaskapelle

Oster Sonntag wird die städtische Levante-Musikkapelle von 12 bis 13 Uhr vor der Landesbahn auf dem Széchenyi-Platz konzertieren. Unter Leitung des Kapellmeisters Ernst Maros-Müller wird ein auserlesenes Konzertprogramm geboten werden. Um 13 Uhr erfolgt die Einziehung der Levante-Ehrenwache, die unter klingendem Spiel in die 48er Kaserne marschiert.

Diebstähle in Sopron

Der hiesige Einwohner Josef Sárközi, Wolferstraße 22 wohnhaft, brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihm im „Elite-Mozgó“ die Geldbörse mit 13 Pengö Inhalt entwendet wurde. Die Polizei stellte fest, daß den Diebstahl ein minderjähriger Bursche verübte. Die Geldbörse wurde bei ihm vorgefunden. Der Minderjährige wurde festgenommen.

Zum Schaden des hiesigen Wagnermeisters Josef Pospich wurde ein „Cepel“-Fahrad im Werte von 200 Pengö entwendet. Am anderen Tage wurde das gestohlene Fahrrad von einem Fabrikarbeiter gefunden. Die beiden Pneus fehlen jedoch. Der Fabrikarbeiter gab das Rad bei der Polizei ab. Dieser sucht den Bneue-Dieb.

Die hiesige Einwohnerin Frau Gustav Blöchl, Rátóczi-Gasse 13 wohnhaft, brachte bei der Polizeihauptmannschaft zur Anzeige, daß ihr im Hauptgeschäft der Firma Schneeberger aus der Schürzentasche die schwarze Leder-Geldbörse mit 180 Pengö Inhalt entwendet wurde.

Die Polizei forscht nach dem Dieb.

Die Sombathelyer Gendarmerie hat die Zigeuner Stefan Horváth und Agnes Sárközi nach Sopron gebracht, um auch hier Untersuchungen in Diebstahlsfällen durchzuführen. Die Zigeuner haben mehrere Diebstähle am Gewissen und haben vor zwei Jahren solche auch in Sopron verübt, u. a. zum Schaden der auf der Sandgrube wohnhaften Gabriel Mészáros und Frau Rudolf Lederer.

Nachdem diese Diebstähle festgestellt waren, wurden die Zigeuner nach Sombathely zurückgebracht, wo die Untersuchung in anderen Diebstahls-Angelegenheiten fortgesetzt wird.

Städt. Lichtspieltheater

Vom 24. bis 28. April, Samstag bis Mittwoch: Zwei ungar. Filmnovitäten:

I. Liebesfieber

Künstlerisches Lebensbild mit Danla Margit, Clortos, Timár.

II. Die kleine Katyi

Lustiges Wunschkonzert im Kurzfilm mit Tolnay Klári, Maly Gerö. Wochenschau. Für Jugendliche unter 16 Jahren zugelassen! Vorstellungen: Samstag 1/4, 1/2, 3/4 Uhr; Wochentags: 1/4, 1/2, 3/4, 1/8 Uhr; Sonntag und Montag auch um 1/2 Uhr.

OSTERN...

Von Tibor Mcháros.

Tag der Wehmut — Tag der Wonne.
Gestorben für unsere Sünden.

Welch schwere Plagen, welche bitteres Leiden mußte unser Herr erdulden, ehe er den Tod erlitt. Das Todesurteil ward gesprochen und zwar von demjenigen Richter, der dreimal erklärte — Christus ist unschuldig! Jesus sprach kein Wort gegen die Ungerechtigkeit, welche sich selbst schreiend anklagte. Er sah, daß er als Opfer einer blutdürstigen Rottte fallen müsse. Nicht er, sondern die Richter waren die Verbrecher. Er ging, zwar an körperlichen Kräften sehr erschöpft. Eine grauenvolle durchwachte Nacht, ein Umhererschleppen von Straße zu Straße, nur damit dies Urteil gelinge. Bald stürzte er ohnmächtig zu Boden unter der schweren Last des Kreuzes. Mit tränenvollen Augen folgten ihm seine Anhänger, voll Mitleid und Wehmut. „Ihr Töchter von Jerusalem“, sprach er, „weinet nicht über mich, sondern über eure Kinder.“

Der grausame Spott und Hohn des rohen Haufens verfolgte ihn auf Golgatha, bis er unter Mißhandlung ans Kreuz gehetzt wurde. O, welche Leiden mußte er erdulden! Traurig blickte er hinab vom Kreuze, da er seine vielgeliebte Mutter sah. Welcher Schmerz erfüllte dieses Mutterherz ob ihren Sohn auf dem Kreuze hängen zu sehen?! Dann seufzte er, zufrieden mit dem kurzen, doch segenvollen Leben: „Es ist vollbracht“, neigte das Haupt und verschied.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Kirchliches

In der hiesigen evang. Kirche ist die Gottesdienstenteilung zu Ostern die folgende:

Ostersonntag: halb 9 Uhr vormittags: deutsche Beichte und Abendmahl (Senior Oberregierungsrat Ludwig Ziermann).

9 Uhr vormittags: deutscher Gottesdienst (Pfarrer Karl Hanzmann).

11 Uhr vormittags: ungarischer Gottesdienst (Pfarrer Paul Beyer). Nachher ungarische Beichte und Abendmahl.

2 Uhr nachmittags: deutscher Gottesdienst (Senior Ludwig Ziermann).

7 Uhr abends: ungarischer Gottesdienst (Witar Fliegen Schnee).

Ostermontag: halb 9 Uhr vormittags: deutsche Beichte und Abendmahl (Pfarrer Karl Hanzmann).

9 Uhr vormittags: deutscher Gottesdienst (Pfarrer Paul Beyer).

11 Uhr vormittags: ungarischer Gottesdienst (Senior Ludwig Ziermann).

Nachher ungarische Beichte und Abendmahl.

2 Uhr nachmittags: deutscher Gottesdienst (Pfarrer Karl Hanzmann).

7 Uhr abends: ungarischer Gottesdienst (Witar Fliegen Schnee).

KURZBERICHT

Feuerwehr- und Rettungsweien. Im März waren in Sopron zwei Zimmerfeuer, ein Kammerfeuer, ein Mistgrubenfeuer, ein Rauchfangfeuer, ein Dachstuhlbrand und sechs Waldbrände zu verzeichnen. Die feuerpolizeiliche Kommission überprüfte sechs Häuser; 28 Luftschutzhäuser wurden kontrolliert. — Die Rettungsgesellschaft besorgte im März in der Stadt 98, aus der Umgebung 43 Transporte, und zwar: 82 Krankheitsfälle, 23 Geburten, 23 Unfälle, 1 Geistesgestörter, 7 Infektionskranke, 5 Ohnmachtsanfälle. Die Rettungsautos legten in der Stadt 696, in der Umgebung 1301 Kilometer zurück.

In der städtischen Volksbibliothek wurden in März in 2684 Fällen 7760 Bücher ausgetauscht. Als Leihgebühr sind 997,40 Pengö eingeflossen. 48 neue Leser ließen sich einschreiben. 153 Leser ließen sich aus der Liste der Mitglieder streichen. Der Bücherbestand wurde mit 157 Werken bereichert, hievon 102 Bände aus dem Nachlaß von Marta Hódosi. Dr. Wilhelm Lachne spendete für die Bibliothek 55 Werke.

So vollendete Christus sein Leben. Man bewundert den Helden, welcher die Freuden des Lebens verachtet, und im Kugelregen am Schlachtfeld kämpft, nur um seine Mitbürger wahre Sicherheit zu verleiden. Man bewundert den Geist des Menschen, der sich hinauswagt, um die Weltmeere zu schiffen, um neue Weltteile zu entdecken. Überall wirkt Ruhm und Preis inmitten tausend Gefahren. Umso inniger müssen wir die Hingabe des Herrn betrachten. Durch diesen wurde die verlorene Menschheit aus dem Schatten des Todes an das Licht der Ewigkeit gebracht.

In Betrachtung seines Heldentodes, müssen wir ebenfalls ausrufen, wie der



Centurio des Kriegsvolkes, der ihn sterben sah: „Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!“

„Lövér“ oder „Löwer“

Von Adolf Tassinger.

Bezüglich der Herkunft des Wortes Lövér oder Löwer wurden in den hiesigen Lokaltablättern schon viele Artikel geschrieben, und zwar oft mit den allerphantastischsten Argumenten.

Am wenigsten Glaubwürdigkeit besitzen jedoch jene Argumente, welche das städtische Archiv, also die amtliche Bürokratie, auf den auffallend sichtbaren Bronzetafeln an den Anfahrtsstraßen zu den Löwern zum Ausdruck bringen ließ.

Diese amtlichen Argumente besagen nun, daß am heutigen Löwerterritorium im Mittelalter (in der Arpaden-Zeit, also bis Ende 1301) ungarische Schützen (lövér, lövö) angesiedelt wurden, welche dort das Dorf „Lövér“ gründeten.

Trotz dieses geschichtlichen Machtanspruches behaupten die Reinerwöhner der Stadt Dedenburg, daß die Bezeichnung dieser Gegend vom bayerischen Wort „Lewer“ entlehnt ist, was etwa in Bayern einen Obstgarten oder ein Gehölz (Baumkomplex) auf einer Berglehne bedeutet. — Von den Argumenten hat die Auffassung des städtischen Archivs die allergeringste Wahrscheinlichkeit, und zwar aus nachstehenden Gründen.

Wenn die in Rede stehenden Schützen (lövér, lövö) in unmittelbarer Nähe von Dedenburg ein Dorf unter dem Namen „Lövér“ bewohnt hätten, dann könnte ein solches Dorf höchstens in der ganz unmittelbaren Nähe des Krebsenbaches oder des Svabaches gestanden haben, da man im allgemeinen ja in der ganzen Welt, also auch hier im Mittelalter in der Arpaden-Zeit (bis 1301) aus reinen Vernunftgründen Ansiedlungen nur dort anlegte, wo Quellen oder ein fließendes Wasser (Bach, Fluß) vorhanden war, oder wo zumindest das Grundwasser zum Zwecke einer Brunnenanlage nicht zu tief unter der Bodendecke lag!

Wenn wir nun durch diese geschichtliche Tatsachen das Löwerterrain betrachten, dann finden wir dortselbst auch heute nur äußerst spärlich angelegte Brunnen. Und wenn sie vorhanden sind, dann stammen sie erst aus der allerjüngsten Zeit und besitzen zumeist im Durchschnitt eine Tiefe von 30 bis 50 Meter.

Aus persönlicher Beobachtung weiß ich, daß man beim Ausgraben eines derartig tiefen Brunnens oft oberhalb des Grundwasserpiegels eine versteinerte Legetschicht vorfindet, welche man hauptsächlich nur mit einem Sprengmittel (Pulver, Dynamit usw.) durchstoßen, beziehungsweise überwinden kann!

Nun dürften die in Rede stehenden Bogenschützen dazumal das Pulver bestimmt nicht gekannt haben, da ja das Pulver bekanntlich erst im Jahre 1330, also nach der Arpaden-Zeit, vom Franziskanermönch Berthold Schwarz erfunden wurde. Auch hat sich der Gebrauch des Pulvers erst sehr langsam verbreitet. So sind zum Beispiel die ersten Schießgewehre (Flinten) erst im 17. Jahrhundert in Gebrauch gekommen.

Abgesehen von so einer notwendigen Sprengung ist die Ausgrabung eines derartig tiefen Brunnens sehr umständlich, mühsam und sehr kostspielig und erfordert dieses Brunnengraben schon präzisere Fachkenntnisse (vorsichtiges, verständigtes, stufenweises Pöhlen der Brunnenwände

und Ausmauern mit Steinen ohne Mörtel), so daß es fast ausgeschlossen erscheint, daß diese Bogenschützen, welche gewiß keinen großen Sinn für milde Beschäftigung hatten und durch ihren fortwährenden kriegerischen Einsatz zum steten Ortswechsel gezwungen wurden, sich je mit mühsamem Brunnengraben befäht hätten!

Wenn man nun annimmt, daß diese Schützen zumeist beritten waren — denn dran lag ja dazumal der Hauptvorzug der Pfeilwaffe, — und also auch täglich ihre Pferde tränken mußten, was ja den Wasserbedarf noch um ein Vielfaches erhöhte, dann ist es schon gar nicht einleuchtend, warum sich diese Schützen (lövérek, lövök) so weit entfernt von den damals noch klaren und reinen Gebirgsbächen (Krebsenbach und Svabach) ausgerechnet auf einer steilen wasserarmen Berghöhe angesiedelt hätten.

Und wenn dieses Dorf, wie die Bronzetafeln besagen, in der Arpaden-Zeit entstanden ist und damals diese Schützen nyilasok (und meiner Ansicht nach vielleicht auch ijákok) genannt wurden, dann wäre es doch naheliegender, daß man das Dorf etwa mit „Nyilas“ bezeichnet hätte, da ja der Ausdruck „lövér“ oder „lövö“ eher nach Erfindung des Schießgewehres (17. Jahrhundert) entstanden zu sein scheint. Der Ursprung des Wortes „Lövér“ selbst ist nach einzelnen Worten nicht mit absoluter Gewißheit abzuleiten. Ja, dies ist auch sehr schwer, da ja im Laufe der Jahrhunderte viele Worte infolge Mischung der Völker und Völkervermischung selbst sehr großen Veränderungen unterworfen waren.

Ohne meine Auffassung für unbedingt richtig zu halten, glaube ich, daß sich dieses Wort eher von der mittelalterlichen Mundart, das „Low“ (das o lang gedehnt ausgesprochen) ableiten läßt, was im Reindeutschen soviel wie „Laub“ (Laub der Bäume) bedeutet. Es ist als Positivum zu betrachten, daß das Wort „Low“ in der mittelalterlichen Mundart gebraucht wurde.

Wenn man nun einer gesunden Phantasie freien Lauf läßt, dann dürften dort im Löwerterrain einst Felder und Wiesen gestanden sein, welche nach der Schneeschmelze von den herunterrollenden Steinen (Findlinge) gereinigt werden mußten. Durch die Beseitigung und Schlichtung dieser Steine entstanden dann entweder ausgeprägte Feldraine oder sonstige Steinablagerungsflächen, auf welchen dann im Laufe der Zeit Sträucher, Hecken oder auch Baumgruppen (kleine Haine oder auch Hag genannt) entstanden. — In dieser Gegend scheint man dann später derartige Laubgebilde durch den öfteren Gebrauch des Ausdruckes „Low“ (Laub) bezeichnet zu haben, aus welchem Wort dann als Mehrzahl das Wort „Löwer“ entstanden ist.

In meiner Heimat, in der Zips, bezeichnet man zum Beispiel den Hag (größere Strauchkomplexe), wenn er auf einer Fläche mehrfach vorkommt, mit dem Ausdruck „die Hagen“, oft nur auf der Landkarte mit „Hegen“ geschrieben.

Das Wort „Löwer ist als Mehrzahl aus dem Worte „Low“ geboren, und zwar mit derselben Logik, als man nach dem reindeutschen Wort „Laub“ das laubdichte

Gebilde von Laub mit dem Worte die „Lauben“ nennt. Daß die Dedenburger Ureinwohner bei der Bezeichnung von Bäumen sehr viel Originalität besitzen, beweist der Ausdruck „Zelberstand“. „Zelber“ ist eine mittelalterliche Mundart und bedeutet soviel wie die „Erle“. „Zelberstand“ drückt die Mehrzahl aus.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß auf den Löwerabhängen nie das Dorf „Lövér“ stehen konnte, daher auch „Lövér“ mit dem „Löwer“ nicht identisch sein kann! Und wenn diese Bogenschützen durch romantische Gefühle bewogen worden wären, ähnlich wie die heutigen Wälderbesitzer es zumeist aus Passion und nicht aus Notwendigkeit tun, ausgerechnet

Fröhliche Ostern wünscht seinen w. Kunden

Franz Biszteritz Vulkanisieranstalt

Bärkerület 80. — Telefon 731.

auf dieser wasserarmen Bergsteile ein Dorf anzulegen, dann wäre doch wenigstens aus dieser Zeit ein steinernes Fundament oder ein tiefer ausgemauertes Brunnen übriggeblieben. Das Fundament hätte noch eventuell für Neubauten weggetragen werden können, die Brunnen jedoch niemals, da solche nie abgetragen, sondern nur verschüttet hätten werden können. Diesbezüglich könnte auch ein Brunnenmeister Aufschluß geben.

Industrielles

Industriebelegungen in Budapest.

Rom, 24. April. Auf Einladung des ungarischen Industrieverbandes wird sich in den ersten Tagen des Monats Mai eine Abordnung italienischer Industrieller nach Budapest begeben, um die im Vorjahre in Rom aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der italienischen und ungarischen Industrie weiter fortzuführen. Die neuen Besprechungen stützen sich daher auf die bereits bestehenden Abreden über eine Zusammenarbeit verschiedener Industriezweige, darunter besonders der Textilindustrie, aber auch der Eisen-, Elektrizitäts-, Holz- und chemischen Industrie. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Italien und Ungarn läßt einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen erwarten.



Chlorodont Zahnpaste

macht die Zähne blendend weiß und den Atem frisch und rein.

Die „weißen Hosen“

Karl Walcher war fürstlicher Kammerdiener in Ruhe. Wegen Unzukömmlichkeiten mußte er vor der Zeit seinen Posten verlassen.

Da er in seiner Heimatstadt keine Beschäftigung fand, beschloß er auszuwandern.

Natürlich nicht nach Amerika. Er wählte als neues Domizil: Oesterreich, wo er sich mit seiner Familie in einem kleinen Dorfe niederließ.

Die Familie war zu jener Zeit fünf Köpfe stark. Vater, Mutter und drei Kinder.

Karl Walcher war enttäuscht, als er in seine neue Heimat kam. Denn Beschäftigung konnte nur das Mädchen bekommen. Walcher und sein Sohn Ludwig suchten vergebens Arbeit. Nirgends konnten sie unterkommen. Es blieb ihnen nichts übrig, als Gelegenheitsarbeiten anzunehmen.

Und da traf es sich, daß die dortige gräfliche Familie, eine Treibjagd veranstaltete. Man brauchte viele Treiber.

Und so kam es, daß Walcher und sein Sohn Ludwig sich als Treiber anwerben ließen...

Nächsten Tag war die Jagd. Am Vorabend wurde alles hergerichtet. Essen, Kleider und ein großer Stock. In der Früh ging es dann zum Sammelplatz.

Karl Walcher und Sohn Ludwig hatten eine „weiße Hose“ an. Die Treiber lächelten und tuschelten über die weißen Hosen. So manche Bemerkungen fielen.

Einer sagte: „Heute rennen alle Hasen davon... Werdet sehen, wie wenig Hasen heute geschossen werden...“

Und sie hatten teilweise recht.

Die Jagd begann. Karl Walcher hatte als Schützen einen Professor aus Wien. Und Ludwig Walchers Schütze war ein Gastwirt aus Traiskirchen.

Die Jagd ging gut. Schuß auf Schuß fiel und die Hasen purzelten, einer nach dem anderen...

Nur bei den zwei Schützen, neben denen die Treiber mit der weißen Hosen gingen, fiel kein Schuß.

Denn die Hasen machten beim Anblick der weißen Hosen „Rehr!“ und liefen zurück... einen anderen Schützen ins Schußfeld!

Alle Schützen lächelten und waren froh, heute so ein großes Weidmannsglück zu haben. Nur ein Schütze war, der machte ein ärgerliches Gesicht. Und das war der Gastwirt von Traiskirchen.

Die Jagd war zu Ende. Die Beute wurde zusammengetragen und die Schützen gaben ihren Treibern Trintgeld.

Der Professor gab dem Karl Walcher 10 Kronen und sagte: „Alter, wenn Sie das nächstemal wieder kommen, melden Sie sich nur bei mir, aber vergessen Sie nicht, die weiße Hose anzuziehen.“

Der Traiskirchner Wirt druckte Ludwig Walcher ebenfalls 10 Kronen in die Hand und sagte:

„Nun, das nächstemal laß die weiße Hose zuhause! Kaufe dir eine dunkle Hose, sonst kann ich dich als Treiber nicht mehr nehmen!“

Die zwei Walcher lachten, daß sie durch die „weißen Hosen“ so gutes Geschäft gemacht hatten.

Der Professor war heute glücklich. Denn als man ihn wegen der schlechten Trefferei pöppelte, redete er sich auf die weiße Hose aus...

Und der Traiskirchner Wirt suchte, daß er heute zu keinem Schuß kam, wo er doch einer der besten Schützen ist. Nur die „weiße Hose“ war schuld...

Was dem einen Freude macht, Macht dem anderen Verrger!

Ludwig Wagner, Győr.

Blondel-Rahmen

und Ölgemälde in großer Auswahl angekommen in der Glas-, Porzellan- und Bilderrahmenhandlung

Oskar Lobenwein
Sopron, Várkerület 71.

Frohe Ostern

wünschen

das
Hauptgeschäft
und sämtliche
Filialen der
**Fleischwaren-
fabrik**

Adolf Schneeberger

Betrachtungen über die neueste Natur- und Tierschutzzeitung

Dieser Tage erschien die erste und zweite Nummer des VII. Jahrganges der Natur- und Tierschutzzeitung, welche ob ihres reichen und interessanten Inhaltes sicherlich allgemeine Anerkennung finden wird. Das Titelbild stellt einen Preisbeger in Angriffsstellung dar, welcher folgende Worte zur Menge ruft: „Engem üß, ha merß, ne vedtelen állatot!“

Im Leitartikel wendet sich die Präsidentin des Vereines und Herausgeberin der Zeitung, Frau von Balassa, an die Öffentlichkeit mit der Bitte, die Zahl der herrenlosen Hunde nicht zu vermehren, wie auch gegen die brutalen Kutscher einzuschreiten und dieselben beim nächsten Polizei- oder Gendarmerieposten zur Anzeige zu bringen.

Das zweite Bild, betitelt: „Verkehrte Welt“ ist einer dänischen Zeitung entnommen. Es stellt in vielen einzelnen, äußerst gelungenen Skizzen jene Welt dar, falls die Tiere als die Herren der Schöpfung erscheinen würden. In Dänemark, wie überhaupt in den nordischen Staaten bestehen keine Tierschutzvereine, da diese Staaten auf solch hoher Kulturstufe stehen, daß derlei Vereinigungen überflüssig sind.

Frau von Poitier schildert im Artikel: „Tierschutz in Frankreich“ die besondere Tierliebe an der Riviera, woselbst Tiermishandlungen unbetannt sind und die Tierfreunde ihren verstorbenen Lieblingen Tierfriedhöfe errichteten.

Ein besonders interessanter Aufsatz beschäftigt sich mit der Tierliebe der Seemannsleute. Es ist ja allgemein bekannt, daß sich speziell auf Kriegsschiffen einheimische wie auch exotische Tiere befinden, welche sich vollkommen dem Bordleben anpassen und die erklärten Freunde der Besatzungen werden und viel zur Zerstreuung in ihren freien Stunden beitragen. — Ein solches Erlebnis schildert ein „Marittimo“ im Aufsatz: „Tiere auf dem Schiffe“.

Außer noch weiteren Erzählungen bringt die neue Nummer den Erlaß über Schutzmaßnahmen für Tiere anlässlich eines Luftschutzalarms.

Die ständigen Rubriken: „Munkában a teremés koronája“ und „Állatvédelmi híjgelo“ bieten auch diesmal sehr reichhaltiges Material und lassen ersehen, daß alle den Tierschutz betreffenden Verfügungen der Redaktion zur Verfügung stehen und diese Zeitung als einzige im Lande ihrer Ausgabe in jeder Hinsicht gerecht wird.

Für die Soproner Tierschutzmitglieder ist gleichfalls Fürsorge getroffen. Im Artikel: „Soproni hírel“ werden die wichtigsten Vorkommnisse des verlaufenen Jahres geschildert, die finanzielle Lage des Vereines erörtert, wie auch der berechtigte und begründete Wunsch ausgesprochen — im neuen Soproner Kulturhaus ein Vereinslokal zu erhalten. Aus dem berühmten Werke: „A böles mosoly“ des hinesischen Dichters Lin Yun Tang werden einige Auszüge veröffentlicht, welche erkennen lassen, auf welch hoher Kulturstufe der Ferne Osten schon im Mittelalter in bezug auf Tier- und Pflanzen-

liebe stand und die heutige Generation auf diesem Gebiete noch manches zu lernen hätte.

Es muß leider mit Bedauern bemerkt werden, daß diese Zeitung, welche bereits im ganzen Lande bekannt ist, bei der diesjährigen Zeitungsausstellung gebührende Beachtung fand und von den Behörden unterstützt wird — in Sopron nur 145 Abonnenten zählt. Man spricht viel vom Lokalpatriotismus und man sollte als Optimist wohl meinen, daß die Bewohner der alten Kulturstadt Sopron dieser Zeitung mehr Interesse und Unterstützung entgegenbringen würden.

Obgleich seitens des Unterrichtsministeriums diese Zeitung mit Erlaß 54.921/1941 allen Lehranstalten empfohlen wurde, sind die wenigsten hiesigen Schulen auf die Zeitung abonniert.

Das Abonnement der Zeitung beträgt jährlich 2 Pengö. Die Bestellung kann entweder beim Tierschutzverein (Szeleles-utca 3) oder durch Einzahlung auf das Scheckkonto 8210 (Soproni Városképtö Egszesület Állatvédelmi Osztálya Sopron) erfolgen.



Die Redaktion hat durch den unerwarteten Tod Frau von Balassas einen unerfesslichen Verlust erlitten, da ihr reiches Wissen und ihre vielen Erfahrungen auf dem Gebiete des Tierschutzes sie zur Herausgabe dieser

Zeitung geradezu bestimmten.

Frau von Balassa hat trotz ihres jahrelangen Leidens ihre Aufgabe mit seltener Hingabe, mit unermüdlichem Fleiße erfüllt und verfuhrte durch ihre überzeugenden Worte in die Herzen der Menschen einzudringen und sie zur Liebe zu den Tieren zu erziehen. Die Zeitung wird in ihrem Geiste weitergeführt werden und die fortgesetzte Propaganda wird wohl einstens jenes Ziel erreichen, welches Frau von Balassa stets vorgeschwebt und der russische Dichter Fedor Dostojewski in so herrlichen Worten zum Ausdruck bringt: „Liebet die Tiere, liebet jegliches Gewächs und jegliches Ding. Wenn du alles liebst, so wird sich dir das Geheimnis Gottes in allen Dingen offenbaren und du wirst schließlich a lle Welt mit Liebe umfassen.“

Für den Tierschutzverein:
Reinhold Merkt.

Mit Frau Stefan von Balassa, geb. Ottilie Ebner, hat Sopron eine der markantesten Persönlichkeiten verloren. Sie war eine außergewöhnliche Frau, die ihre große Klugheit und Energie, sowie ihre vielen, weitreichenden Beziehungen in den Dienst ihrer edlen Sache stellte, stand sie doch vor dem Kriege mit den Tierschützern der ganzen Welt in Verbindung.

Gebildet, von großem, vielseitigem Können, Wissen und Kunstverständnis, das seine Reife während ihres langen Aufenthaltes in Rom erhielt, war diese interessante Frau eine Anziehungskraft für viele Persönlichkeiten, die sich in ihrem kleinen, kultiviert ausgebautem Palais zusammenfanden und alle durch den Geist und Charme dieser seltenen Frau für den Tierschutz gewonnen wurden.

Frau von Balassa war die Seele des hiesigen Tierschutzvereines, doch auch die anderen Städte Ungarns verlieren in ihr eine Wortkämpferin; setzte sie sich doch mit ihrer ganzen Persönlichkeit für eine Tierschutzgesetzgebung in Ungarn ein.

Trotz ihres schweren Asthmaleidens, das ein Martyrium für sie war, blieb sie tätig bis zum letzten Atemzuge, sie versagte sich, auf Erholung zu gehen, weil sie ihrer Sache nicht untreu werden wollte. Sie hielt die Fahne hoch, bis sie selber fiel — ein Opfer ihrer Pflicht, die sie selber auf sich genommen hatte, eine Heldin. Ehre ihrem Andenken!

Die Dichterin, Frau Mia Zwinz-Breyer, eine intime Freundin der Entschlafenen, tritt aus ihrer Reserve heraus, um ihrer verehrten, mütterlichen Freundin einen tiefempfundenen Nachruf zu widmen, den wir nachstehend abdrucken:

In memoriam Ottilie von Balassa

Nur deine sterblich' Hülle nahm die Erde, den Leib, der dir schon lange war zur Qual, jedoch dein starker Geist, der wie ein Stahl hat aufgeblitzt in jeglicher Gebärde,

er lebt, ihm wird ein täglich neues Werde in deinem Werk, dem du dein lieben Mal hast aufgedrückt — in Freunden ohne Zahl, die dein gedenken, die du aus der Herde

so hoch geragt. Es scharte sich um dich, was deine Kraft hat werbend angezogen, in Freundschaft durch dich, um dich, hat geeint.

Dein Wille war es, daß dein Werk unsterblich fortlebe — jeder bleibe ihm gewogen, in Liebe, wie du selber es gemeint.

Schlaf wohl — nun kannst du endlich ruhig schlafen, nicht mehr in Angst, daß sich durch Atem-Raub die kurzen Ruh-Minuten bitter strafen.

Ruh' sanft — die schwere Erde sei dir leichter, als dir das schwere Leben war. Und Laub des Lorbeers sprieß' hervor, wenn in erreichter Vollendung schon dein Leib zerfiel in Staub.

Sopron, im April 1943.

LUDWIG KARNER

Spezialgeschäft für Leinen-
Wäsche und Modewaren

Sopron, Várkerület 91

Gegründet 1860 — Telefon 187

Markus Klein

Papier-, Pappendeckel-Fabriksniederlage
und Papiersäckefabrik

Sopron, Kismartoni-u. 2

Telefon 245

DER KAUFMANN

Die Verkaufsordnung der Tabakläden
zu den Osterfeiertagen

Die Tabakverkäufer können Ostermontag die Läden nach der vorgeschriebenen Sonntagsordnung offen halten. Angestellte dürfen aber an diesem Tage nicht beschäftigt werden. Dasselbe gilt auch für Ostermontag, mit dem Unterschied, daß an diesem Tage Angestellte beschäftigt werden dürfen. An den beiden Feiertagen dürfen die einzelnen Tabakverkäufer der reformierten und unitarischen Konfession ihre Läden den ganzen Tag über geschlossen halten.

Bücherschau

Weltkampf ums Öl. Seit das Erdöl in den menschlichen Gesichtskreis getreten ist, hat der Kampf um seine Quellgebiete die Welt in Spannung gehalten. Ueber diesen Kampf, der ebenso an der Börse, wie mit Armeen geführt wird, berichtet ein hochinteressanter Beitrag im neuesten Heft des „Adler“, der großen deutschen Luftwaffen-Monatszeitschrift. Das gleiche Heft bringt die fesselnden Erlebnisberichte von den erfolgreichsten deutschen Jagdfliegern Major Phillip und eines anderen mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fliegers, ferner einen Bildbericht über einen Blindflug im hohen Norden, aktuelle P. K.-Berichte und den vielseitigen allgemeinen Teil.

VOM TAGE

Die in Burma kämpfenden britischen Truppen haben sich zurückgezogen und südlich von Buthidang und Maung-don neue Stellungen bezogen.

In Budapest entdeckten Detektive im Hause des slowakischen Staatsbürgers Heinrich Berdák ein geheimes Textilwarenlager. 1070 Meter Textilwaren, 150 Paar Damen-Seidenstrümpfe usw. wurden vorgefunden. Die Ware wurde beschlagnahmt.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben finnische Jagdflieger in den letzten Tagen 46 Sowjetflugzeuge abgeschossen, davon gestern 33.

Zwischen Roosevelt und Präsident Camacho fand in Mexiko eine Zusammenkunft statt. Es wurde über den Krieg und die Zukunft beraten.

Auf den Bermudas fand eine Flüchtlingskonferenz statt. Die Vertreter Englands und der USA lehnten die Aufnahme weiterer Flüchtlinge ab.

VOLKSWIRT

Ungarns neue Ernährungswirtschaft

Budapest, 24. April. Der Staatssekretär im Ernährungsministerium, Béla Turcsel, veröffentlichte dieser Tage in dem agrarischen Fachblatt „Közlelet“ einen Artikel, in dem er die jüngste Ernährungsordnung behandelt und beleuchtet. Im Artikel heißt es u. a., daß die ungarische Ernährungswirtschaft sich vom Markte zurückziehe, was u. a. daraus zu ersehen sei, daß, obwohl der Viehbestand absolut und auch relativ viel größer ist als im Frie-

den und obgleich ein Futtermangel besteht, es dennoch kaum freiwillige Viehverkäufe gibt.

ZWEI GROSSE

Immer wenn der Postbote an der stattlichen Kuranstalt in Marienbad vorüberkam und dabei für so viele Gäste etwas auszuteilen hatte, schüttelte der ältliche Musikprofessor seinen markanten Bauernschädel und marmelte bei der Durchsicht seiner Briefstücke ein enttäuschtes: „Also wieder nie!“

Er sagte das so resigniert, ja, mit einer solchen wahren Niederlage im Ton seiner sonst ganz fröhlichen Stimme, daß

Ueber die Mengen des abzuliefernden Getreides stellt der Staatssekretär die folgende ziffernmäßige Berechnung auf: die Basis des abzuliefernden Getreides ist der reine Katastralertrag, der nach dem Ackerboden in Ungarn 166 Millionen Meterzentner beträgt. Hieraus folgert der Staatssekretär, daß auf die Ablieferung von etwa 16 Millionen Meterzentner Brotgetreide gerechnet werden müsse. — Wenn man von dieser Menge den Ertrag des Südgebietes sowie die in Naturalien bezahlten Löhne, Elementarschäden usw. in Abzug bringt, so verringert sich die tatsächlich abzuliefernde Menge auf etwa 10 bis 11 Millionen Meterzentner, also kaum ein Drittel der mit 31 Millionen Meterzentner bezifferten globalen Getreideerträge. — Die abzuliefernde Zettmenge beziffert der Staatssekretär mit rund einer Million Meterzentner.

kein Recht habe, Ihnen auch nur eine Viertelstunde zu rauben, aber ich meine, bei Ihrem Scharfblick genügt die Ueber-sicht auf die Themen und Sie wissen, was an der Sache ist!“

Darauf klopfte ihm Wagner kameradschaftlich auf die Schulter, führte ihn in den Salon und sah die zweite Sinfonie durch.

„Recht gut!“ meinte er nach einer Weile, um gleich zu der ihm eigentlich zu-

Doppelprogramm als Ostergeschenk im Städtischen Lichtspieltheater!

Vom 24. bis 28. April, Samstag bis Mittwoch:

LIEBESFIEBER

Künstlerschicksal aus dem Reiche des Erfolges! Ein Meisterwerk ersten Film-schaffens! Danja Margit, György Gulya, Timár József.

DIE KLEINE KATYI

Reizender Kurzfilm über ein lustiges Wunschkonzert mit den beiden Publikumslieblichen: Tolnay Klári, Mátyás Gerő.

manche allen Ernstes glaubten, der berühmte Brudner hätte sich in ein viel jüngeres Mädchen verliebt, ihm einen Heiratsantrag gemacht und bekäme nun ewig keine Antwort darauf.

Aber der große Komponist hatte eine ganz andere Verehrung in sein begeistertes Herz eingeschlossen und diese Zuneigung gehörte einem fernen Manne, der vielfach angefeindet, dem aber auch schon die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen worden war, einem vielumstrittenen Heros im Reiche der Töne und der Muse, den er in seiner nahezu leidenschaftlichen Verehrung gütigweg „den Meister“ nannte: Richard Wagner.

Schon im Sommer hatte Anton Brudner seine dritte Sinfonie in D-Moll vollendet gehabt und wollte sie dem geliebten Wagner unter allen Umständen als sichtbares Zeichen seiner Zuneigung und Ergebenheit widmen. Er hatte deshalb schon vor längerer Zeit nach Bayreuth mit der Bitte geschrieben, dem Meister seine letzten Arbeiten vorlegen zu dürfen. Denn er wollte, daß Wagner an der ihm gewidmeten Komposition auch eine Freude hätte.

Diese Antwort nun, die die ersuchte Aufforderung, Wagner besuchen zu dürfen, enthalten sollte, erwartete der berühmte Kurgast von Marienbad täglich voll heißer Sehnsucht. So hatte er nun den ganzen August verstreichen lassen und machte sich daher in den ersten Septembertagen des Jahres 1873 auf die Reise nach Bayreuth.

Als er schließlich am späten Vormittag seine Aufwartung machte, verträufelte ihn Wagner, der seinen Kopf mit dem Plane des Baues für das neue Schauspielhaus voll hatte, für später mit der einfachen Motivierung, daß er ja selbst die Komposition seiner „Nibelungen“ wegen Zeitmangels auf die Seite zu legen bemüht war.

Trotzdem erwiderte Brudner kühn: „Ich weiß zwar wohl, Meister, daß ich

gedachten nächsten Sinfonie zu greifen. Jetzt machte Wagner schon ein ganz anderes Gesicht, freute sich über die gute Anwendung der Trompete, summete leise mit und meinte schließlich: „Lassen Sie mir dieses Werk hier, ich will es nach Tisch noch genauer besichtigen!“

Brudner begann ganz gewaltig das Herz zu klopfen. Er kam sich wie ein belobter brauer Schüler vor und nahm jetzt allen Mut zusammen, den geliebten Meister noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß er ihm ja diese Sinfonie widmen wolle, aber nur dann, wenn er sie für wertvoll genug hätte.

Wagner lächelte über die große Bescheidenheit des berühmten Messentkomponisten und sagte herzlich:

„Sie wissen doch, Brudner, wie lieb ich Sie habe! Kommen Sie darum heute abends um 5 Uhr in den „Wahnfried“, bis dahin hoffe ich, Ihre D-Moll-Sinfonie

Denke an mich!

Spende für unsere Soldaten an der Front!
Spenden übernimmt der Rotkreuz-Verein.

schon genauer angesehen zu haben, und da werden wir dann darüber weitersprechen!“

Das war viel mehr, als Brudner erwartet hatte. Ueberglücklich, aber dabei doch ein wenig bange, ob die Prüfung seiner Partitur auch günstig für ihn ausfallen würde, irrte er den ganzen Nachmittag in Bayreuth herum, geriet dabei auch auf den Festspielplatz, wo eifrig gebaut wurde, und interessierte sich derart für die Sache, daß er mit den Arbeitern auf den Gerüsten herumkletterte.

So fand ihn auch der Diener, den Wagner bereits um seinen Gast ausgeschiedt hatte. Brudner war außer sich, als er daraufkam, sich verspätet zu haben, und bat nur immer die Arbeiter, da er vollständig bestaubt und beschmutzt war:

„Puht's mi ab, Leut'n, i bitt euch, puht's mi ab!“

Endlich konnte er halbwegs gereinigt, im „Wahnfried“ erscheinen. Wagner, der ihn selbst empfing, fand zunächst gar keine Worte. Er fiel nur dem berühmten Oberösterreicher herzlich um den Hals und küßte ihn ein übers andere Mal.

„Lieber Freund,“ sagte er endlich, nachdem Brudner vor übergroßer Rührung tapfer bereits einige Tränen geschluckt hatte, „Sie bereiten mir mit Ihrem Werk eine ganz besondere Freude!“

Darauf widmete er sich ausschließlich nur Brudner, obwohl sein Haus voll Gästen war. Er führte ihn in den Garten hinab, zeigte ihm die Stelle, wo er sein Grab wünsche, sprach von Wiens musikalischen Verhältnissen und bewirtete ihn in seiner gemütlichen Salonde höchstpersönlich.

Immer wieder schenkte Wagner Brudners Glas voll schäumenden Bieres und alle Beteuerungen des Hochbeglückten, daß er ja gerade von der Kur komme, konnten es nicht verhindern, daß er ein großes Glas nach dem anderen zum Wohle seines verehrten Meisters hinabstürzte.

Drei Stunden nahezu war so Brudner der Glückliche unter der Sonne und er pries seinen Einfall, die Reise getan zu haben, statt ewig auf Antwort zu warten.

So wurde Brudners „Dritte“ zur berühmten „Wagner-Sinfonie,“ wie auf dem in der Wiener Nationalbibliothek befindlichen Manuskript zu lesen ist. Als Widmung steht auf dem ersten Blatt:

„Sinfonie in D-Moll, SeinerHochwohlgeboren Herrn Richard Wagner, dem unerreichten, weltberühmten und erhabenen Meister der Dicht- und Tonkunst in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Anton Brudner.“

Es ist also nicht immer richtig, wenn man behauptet, daß der Künstlerneid das Ärgste und Häufigste ist, das selbst begabten Naturen die Freundschaft verletzen kann. Wahre und große Gottbegnadete schätzen das Talent in der Seele des anderen wie eine Weihe, sie haben Ehrfurcht davor, wie der große Brudner so schon in seiner Widmung ausdrückte.

M. Schöppel.

Hotel Löwér

Telephon 622 und 714

Jazz-Kapelle

Sopron, Nikolaus Horthy-Ring

Das Hotel besteht aus zwei imposanten zwei- und dreistöckigen Objekten. — Erfri-schendes, ozonreiches und mildes Höhenklima. — 110 Zimmer mit größtem Komfort. — Geöffnet das ganze Jahr hindurch. — Kostenlose Auskünfte erteilt bereitwilligst

Pächter

Emerich Horváth,

Bilderschau der Oedenburger Zeitung



Wacht an der Atlantikküste.

Nach PMA sichert den europäischen Raum vor den Feinden. (PMA Biehler)



Deutsche Infanterie im Verein mit Panzerschützen bekämpfen in unwegsamem und verschneitem Gelände den Feind um Norwegen zu schützen. (PMA Danziger)



Deutsche Sturmgeschütze übernehmen neue Munition, welche in jede freie Ecke des Panzerleibes verstaubt wird. (Kurischat)



Aus Schnee wird Wasser und Schlamm. So sieht es im mittleren Frontabschnitt um Drel aus. (PMA E. M.)



Während der Feuerpause werden schnell ein paar Zeilen an die Lieben in der Heimat geschrieben. (PMA Kottwintel)



Weißer Strohhut in aparter Form in besonders grobem Geflecht mit Sammetbandschleife. (E. M. Orbis)



Wachtposten an der Kanalküste.



Seidenhütchen um die Jahrhundertwende, duftig mit Füll eingerahmt und einer großen Rose. (Orbis)

Aber die St. Nikolai-Messe von Josef Haydn

Heuer wird zu Ostern in der Patronatskirche zu Sankt-Michael die St.-Nikolai-Messe von Josef Haydn aufgeführt. Die Mitwirkenden sind: das große Kirchenorchester, der Gemischte Chor und die ersten Solisten der Kirche. Dirigent: Regenschori Josef Strugliß.

Haydns St.-Nikolai-Messe (auch Sechsviertel-Messe in G-Dur genannt) gehört zu den kostbarsten Perlen auf dem Gebiete der „Missa-Brevi“. Die nicht ganz vollständig erhaltene Original-Handschrift bewahrt die Staatsbibliothek zu Berlin. Aus dieser Handschrift erfahren wir, daß die Messe 1772 zu Ehren des hl. Nikolaus komponiert wurde. Die Widmung an den Heiligen läßt keinen Zweifel aufkommen, daß Haydn die Messe zum Namensfest des damals regierenden Fürsten Nikolaus Esterházy, des „Nachtliebenden“, schuf, der zu den großzügigsten Kunstförderern aller Zeiten zählt.

In den Jahren 1762—66 erbaute Fürst Nikolaus das Wunderschloß Esterháza östlich von Sopron, wo er die Sommerzeit zubrachte. Hier entstand Haydns „Abschieds-Symphonie“ im Jahre 1733. In Esterháza wurde auch die obige Messe uraufgeführt. Da die Schloßkapelle klein war, wurde die Messe ohne Trompeten und Pauken aufgeführt.

Die St.-Nikolai-Messe trägt deutlich die Merkmale von Haydns mittlerer (Eisenstädter) Schaffenszeit. Die Soli sind größtenteils einstimmig, wenn mehrstimmig, dann von ganz einfacher Harmonisierung. Ob der immerhin leichten Aufführbarkeit und des doch unendlich tiefen, mit Volkstümlichkeit gepaarten Inhaltes empfiehlt sich die Messe ganz besonders jenen Kirchenchören, die eine höhere Kunstentfaltung anstreben.

Tibor Mészáros.

Die landwirtschaftliche Produkten-Abgabepflicht

Im Sinne einer Verordnung des Versorgungsministers gibt Bürgermeister Dr. Kamenitzky betreffs Feststellung der landwirtschaftlichen Produkten-Abgabepflicht für das Jahr 1943—44 bekannt, daß das diesbezügliche Register für die Gemeinden Köpháza-Kohlhof, Balf-Wolfs und Hartau zur allgemeinen Einsichtnahme in der Gemeindefanzlei zu Köpháza-Kohlhof aufliegt.

Das Register ist vom 15. bis 30. April l. J. zu beichtigen, damit jeder Interessierte, der in Köpháza-Kohlhof, Balf-Wolfs oder Hartau Grundstücke besitzt, gegen die darin enthaltene Festsetzung keine eventuelle Einwendung rechtzeitig

einbringen könne.

Hier sei erwähnt, daß der Direktor der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft für Sopron und Umgebung, Johann Szécs, im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktenabgabepflicht die Liste der Mitglieder im Bürgermeisterrate abgab. In der Liste ist verzeichnet, welchen Grund die Mitglieder besitzen und womit sie selber bebauen.

Sollten inzwischen eventuelle Änderungen bezüglich der Forderung erfolgen, mögen die betreffenden Grundpächter dies im Bürgermeisterrate fortrigieren lassen. Refursdauer: bis 30. April.

Vor Vergebung der freiwerdenden Geschäftslöcher im P. Müller-Stiftungshaus

In den Räumlichkeiten soll ein Stehbüfett errichtet werden?

Wie in der letzten Nummer der „Oedenburger Zeitung“ berichtet, hat der Innenminister im Konkursweg die Drei-Zimmerwohnung im P.-Müller-Stiftungshaus an Pphylus Dr. Simon vergeben, während er verfügte, daß die Zwei-Zimmerwohnung dorfselbst einer kinderreichen Familie überlassen werde. Wer diese Zwei-Zimmerwohnung erhält, ist im Ratshause noch nicht bekannt. Reflektanten gibt es bereits genug, obwohl ein Grundzins von 990 Pengö pro Jahr eingehoben werden kann.

Wie des weiteren schon gemeldet, wurde auch für die jüdischen Geschäftslöcher, die im P.-Müller-Stiftungshaus frei werden, der Wettbewerb ausgeschrieben.

Der Einreichungstermin ist bereits abgelaufen. Es langten zahlreiche Angebote von christlichen Kaufleuten, Gewerbetreibenden und einer Konsumgenossenschaft ein.

Die Gesuche werden derzeit im Ratshause überprüft.

Hauptreflektant auf die freiwerdenden Geschäftsräumlichkeiten ist, dem Vernehmen nach, noch immer der bekannte Konditor Franz Híj, den keineswegs Größenwahn dazu trieb, das jegliche Lokal auf der Grabenrunde zu verlassen, sondern Geschäftsnotwendigkeit. In den sieben Jahren, in denen Franz Híj auf dem Soproner Platz tätig ist, hat es sich zur Genüge erwiesen, daß die derzeitigen Räumlichkeiten viel zu klein sind, um den Wünschen der Kunden gerecht zu werden. Schon im Interesse des Fremdenverkehrs wünscht Franz Híj ein passendes Lokal und als solches würden sich die im P.-Müller-Stiftungshaus freiwerdenden Lokalitäten sehr eignen, selbstverständlich nach entsprechender Umgestaltung, wozu Konditor Híj gerne bereit ist und durch den bekannten hiesigen Bauingenieur Os-

kar Winkler bereits Pläne anfertigen ließ. Nach diesen Plänen würden die Geschäftsräumlichkeiten eine wahre Fremdenverkehrsattraktion bilden. — Somit würde Franz Híj nicht nur den Kunden und sich, sondern dem Fremdenverkehr dienen, auf dessen Steigerung nach dem Kriege man schon jetzt bedacht sein muß.

Qualitätswaren

JOSEF ZETTL

Essigfabrik und Branntweimbrennerei, LIKÖR- und RUM-FABRIK

En gros

SOPRON

En detail

Das Gesuch des Konditors Franz Híj unterstützt wärmstens bekanntlich das Soproner Handelsgremium, das sich u. a. intensiv dafür einsetzt, daß — nach den Intentionen des großzügigen und edelherzigen Stifters: Großaufmann Paulin Müller — die Geschäftsräume christliche Kaufleute oder Gewerbetreibende erhalten, nicht aber eine Konsumgenossenschaft, die auch auf einem anderen Platze der Stadt ihr Drauskommen findet und zweckdienlich den Kunden zur Verfügung stehen kann.

In den letzten Tagen sind, wie verlautet, neue Bewerber aufgetreten, und zwar die bekannten Gewerbetreibenden Fleischwarenfabrikant Ferdinand Schne-

berger, Restaurateur Michael Jäger jun. und Brotfabrikant Vas-Blanek. Sie wollen in den freiwerdenden Geschäftsräumlichkeiten des P.-Müller-Hauses ein

Stehbüfett

errichten, und sind geneigt, als vierten Kompagnon den Konditor Franz Híj zu nehmen, wodurch dem Publikum Speisen

Wilderfahrt nach Eisenstadt

Der Haydn-Mozart-Beethoven-Klub pilgerte auch heuer — nun schon zum 47. Male — nach Eisenstadt, um am Grabe Josef Haydns die „Sieben Worte des Erlöbers“ zur Aufführung zu bringen.

An der Fahrt nahmen die allerbesten Mitglieder der hiesigen Streichergarde teil und in Eisenstadt gesellten sich noch die beiden Künstlerjöhne N. C. Zupancic, Wilhelm und Nikolaus Hübner, sowie der Solobratschist des Wiener Symphonieorchesters dazu, so daß das vierfach besetzte Quartett eine Vereinigung ersten Ranges bildete.

Die Wiedergabe des ewigschönen, erhebenden Wertes stand dementsprechend auf höchster künstlerischer Höhe. Das Soliquartett des letzten Sazes spielten Wilhelm Hübner (I. Geige), Otto Hoffer (II. Geige), Heinrich Klafsch (Viola) und Nikolaus Hübner (Cello) in vollendeter Weise.

Der Haydn-Mozart-Beethoven-Klub wurde von den Eisenstädtern herzlich begrüßt und in der Bergkirche versammelten sich diesmal besonders viele andächtige Zuhörer.

Altmeister N. C. Zupancic freute sich dort Oben bestimmt über seine Getreuen!

Berliner Erklärung zu einer englischen Tendenznachricht

Berlin, 24. April. Im Zusammenhang mit einer halbamtlichen Meldung aus London wird hier bekanntgegeben, daß das Deutsche Reich an der seinerzeitigen Stellungnahme bezügl. des Gastrieges festhält. In politischen Kreisen der Reichshauptstadt wird erklärt, daß die englische Meldung eine Art Herausforderung durchblicken läßt.



Vertrauen
ist der erste Schritt zur Gesundheit!



ARZNEIMITTEL

Huber István

Maschinenfabrik,
Zahnräder, Spezialmaschinen u.
Zentralheizungs-Einrichtungen.

SOPRON, Kossuth-út 5 Telephon 216

Emaigeschirre

Karl Hackstock

Telefon 33 Eisenhandlung, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 74. Telefon 33

Empfehlenswert sein grosses Lager in Streck-, Band- und Fasson-Eisen, Werkzeuge aller Art in prima Qualitäten. Bau- und Möbelbeschläge, ÖFEN, SPARHERDE.

Zodesfälle

Am 23. d. starb die Gattin des bekann- ten Soproner Schuhmachermeisters Jo- hann Takács, geb. Juliana Baranyai, im Alter von 58 Jahren. Die Verbliebene war Fahnenmutter der Fachgruppe Soproner Schuhmachermeister. Das Leichen- begängnis findet Sonntag, den 25. April, 6 Uhr abends, im kath. Friedhofe statt.

Freitag, den 23. d., verschied die ge- achtete Witwe Rudolf Wiedemann, geb. Walburga Pfeiffer, im hohen Alter von 80 Jahren. Die Verbliebene, die von einer großen Verwandtschaft betrauert wird, wird Dienstag, den 27. April, 6 Uhr abends, im kath. Friedhofe zu Grabe ge- tragen.

Heute früh entschlief der penf. Straf- hausausseher Stefan Rémeth im Alter von 80 Jahren.

Um das Fleisch mußten sich heute früh die Hausfrauen stundenlang anstellen; alle Hausfrauen erhielten Fleisch, wenn auch nicht soviel, als gefordert wurde. Wie uns Vizebürgermeister Dr. Stefan Farkas erwähnte, wurde dafür gesorgt, daß jede Hausfrau wenigstens ein be- stimmtes Quantum Fleisch auf den Oster- tisch stellen könne. — Wie wir erfahren, haben leider viele Frauen kein Fleisch er- halten, weil dieses bei den Fleischermei- stern rasch zu Ende ging, insbesondere bei den Kleinflächtern.

WELTBERICHTE

Propagandaminister Dr. Stefan Antal wird heute abends unter dem Titel „An- garische Östern“ eine Rundfunkrede hal- ten. — Reichsminister Dr. Josef Göbbels schreibt im „Das Reich“, daß man das deutsche Volk durch Terror-Luftangriffe nicht schwächen und einschüchtern könne. — Mailand meldet, daß der Unterseeboot- krieg seine höchste Spitze noch nicht er- reichte. Die deutsche U-Bootwaffe wird weiter ausgebaut und wird den Alliierten noch große Ueberraschungen bringen. — Wie das Internationale Informations- bureau meldet, haben die Sowjets am Dienstag 115 Flugzeuge verloren — Die Alliierten haben in Nordafrika 4500 Pan- zer eingebüßt. — Deutsche Bomber grif- fen kriegswichtige Einrichtungen in der schottischen Stadt Aberdeen an. — Papst Pius XII. gelebriert Ostermontag mor- gens im Konfiskationsaal eine Messe für die Mitglieder des beim Heiligen Stuhl akkreditierten diplomatischen Korps. Die Diplomaten empfangen bei der Messe die hl. Kommunion. — Handels- und Ver- kehrsminister Franz Biedel trat Freitag in Begleitung seiner Gemahlin, sowie der Ministerialsekretäre vitéz Stefan Keszler und Rudolf Celen eine Reise nach Sofia an. Der Handelsminister verbringt drei Tage in Bulgarien und nimmt Ostermon- tag an der Eröffnung der Messe von Plowdiv teil. — Wie aus Berlin gemel- det wird, sind bei den Terror-Angriffen der britischen Luftwaffe im April 188 Großbomber mit über 1300 Mann abge- schossen worden. — Bei einem erneuten Vorstoß leichter deutscher Seestreitkräfte gegen den sowjetischen Nachschubverehr entlang der Kautafus-Küste wurden drei feindliche Versorgungsfahrzeuge versenkt. — Der Truman-Ausschuß gab bekannt, wie der britische Nachrichtendienst aus Washington meldet, daß etwa 12 Millio- nen Tonnen Alliierten-Schiffsraumes im letzten Jahr versenkt worden seien, das heißt mehr als die Gesamttonnage, die von den USA und Großbritannien zusam- men im Jahre 1942 gebaut worden sei. — Italienische Flieger bombardierten in Tr- polis (Syrien) die Defanlagen. — Wie aus Paris gemeldet wird, muß zwischen Cherbourg und Le Havre ein Gebiet von 50 Kilometer Breite binnen vier Tagen geräumt werden. — Wie aus Budapest gemeldet wird, mußte sich Minister Géza von Bornemiza einer Mandeloperation unterziehen. — Tokio meldet, daß jene amerikanischen Flieger, die im Jahre 1942 Tokio bombardierten und dabei Frauen und Kinder töteten, nach der Gefangennahme gerichtlich hingerichtet wurden. Nun regt sich Roosevelt diesbe- züglich auf. Daß aber bei dem Bomben- angriff viele Frauen und Kinder das Leben einbüßten, darüber redet Roosevelt nichts. — Der neue japanische Außenmini- ster Shigemitsu erklärte in einer an die Nation gerichteten Rundfunkrede, indem er die engen Bindungen zwischen Japan und seinen Alliierten, Deutschland und Italien, unterstrich, u. a.: Japan geht erfolgreich dem Höhepunkt des Krieges in geschlossener Einigkeit mit seinen Alliierten, Deutschland und Italien, und in enger Zusammenarbeit mit den Nationen

ALLE AUTO- UND MOTORRAD-FACH-REPARATUREN

übernimmt

Mechaniker Béla Kopstein

Garage: Várkerület 56 — Telefon 733

Ostasiens entgegen.“ — Terrorangriffe britischer Bomber richteten sich gegen Stettin und Rostock. Bombeneinschläge in Wohnvierteln und Krankenhäusern ver- urachteten Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäude schäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luft- waffe schossen nach den bisherigen Zerstel- lungen 30 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge ab. Ein weiteres wurde an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Anfall am Kreuzenberg

Wie bekannt, werden derzeit auf dem Kreuzenberg die alten Baracken niederge- rissen. Heute früh stürzte eine Mauer um und verletzte den 16jährigen Tagelöhner Rudolf Galovits an der Stirne und am Kinn schwer. Die Rettungsgesellschaft brachte den Verunglückten ins Elisabeth- Spital. Die Stirnwunde ist 7 Zentimeter lang.

Achtung Landwirte!

Das städtische Wirtschaftsamt gibt be- kannt, daß jene städtischen Grundpächter, die ihre Grundstücke nicht als Acker, son- dern als Weingärten oder Gärten benützen, zur gewissen Produktentabgabe nicht ver- pflichtet sind. Sie haben jedoch die Pflicht, bis 30. April im städtischen Wirtschafts- amt anzumelden, daß ihre Grundstücke nicht als Acker benützt werden. In die- sen Fällen werden sie von der Abgabe- pflicht entbunden. Pächter von „Kogel“- Grundstücken können die Anmeldung un- terlassen, nachdem die Genossenschaftslei- tung die Anmeldung bereits vornahm.

Sehr schönes, wenig gebrauchtes

SCHLAF- ZIMMER

Stilmöbel mit tapezierten Betteinrich- tungen, 2 große Armstühle und Diwan, Vitrine, Schublade und hoher Ladefasten (Emizet) billig abzu- geben in der Tischlerei Stefan

Weidinger

Sopron, Dominikanergasse 13

Schreibische für Wohnung und Kanz- lei sowie alle Gattungen Möbel, Gar- tensessel, Gurtenbetten, Kindersessel neuerdings zu haben. Telefon 438.

Von der Sanitätsbehörde I. Instanz der kön. freien Munizipalstadt Sopron.

Rundmachung

betreffend der pflichtmäßigen Vertilgung der Ratten.

Das Ministerium für Volkswohlfahrt und Arbeitsangelegenheiten ordnete unter Zahl 3040/1922 die pflichtmäßige Vertil- gung der Ratten an.

Es werden sämtliche Eigentümer von Wohn-, Wirtschaftshäusern, Gewerbe- unternehmungen und anderen Gebäuden verpflichtet, an den festgesetzten Tagen die auf ihrem Eigentum befindlichen Ratten mittels zweckdienlichen Verfahrens zu ver- tilgen.

Die pflichtgemäße Rattentvertilgung erstreckt sich auf das südlich der Staats- (Süd-)bahnlinie und der Ferdinands-Allee gegen die Löwler zu gelegene Stadtgebiet nicht.

Die zur Vertilgung Verpflichteten ha- ben bis 14. April 1943 sämtliche Räume (auch Dachböden) zu reinigen, die Schlupf- winkel der Ratten mit Glasstücken, Zement und dergleichen zu verstopfen, Nah- rungs- und Futterabfälle zu beseitigen und Schutt, Kehricht, Abfälle usw. zu ent- fernern.

Zur Vertilgung der Ratten sind im allgemeinen für Menschen und Haustiere unschädliche Mittel zu verwenden; solche sind: Agraria-Fleischkonserve, Cillon, Ra- dikal, Sirat, Ratopax, Crepa, Jelio, Meer- zwiebelpillen der hiesigen Rattentvertilger usw. Erhältlich in den Apotheken, Droge- rien und bei den Rattentvertilgern.

Zur Verwendung von Giften ist meine besondere Erlaubnis (Giftschein) notwen- dig. — Die Vertilgungsmittel sind bis 14. April 1943 zu beschaffen.

Die Vertilgung der Ratten hat zum erstenmal am Mittwoch, den 14. April 1943, zum zweitenmal am Mittwoch, den 28. April 1943, zu erfolgen, an welchen Tagen das Vertilgungsmittel bis 5 Uhr nachmittags auszulegen und von diesem Zeitpunkt an 24 Stunden hindurch frei- gelegt zu halten ist.

Die Uebertretung, respektive Nichtein- haltung dieser Bestimmungen ist mit einer Arreststrafe bis zu 15 Tagen strafbar. Sopron, den 18. März 1943.

Die Sanitätsbehörde I. Instanz.

BRÜDER

GELLIS

Papier-Großhändler Soproner Kuverts- und Papierfabrik. Größtes Lager aller Sorten Papiere. Telefon 215 Sopron Telefon 215

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Unterzeichneten geben sowohl im eigenen, wie im Namen sämtlicher Verwandten tieferschütterter Nachricht vom Ableben der innigstgeliebten, gütigen Gattin, resp. Mutter, Grossmutter, Schwester und Verwandten, der Frau

Johann Takács, geb. Julianna Baranyay

Schuhmachermeistersgattin, Fahnenmutter der Soproner Schuhmacher-Fachgruppe.

welche Freitag, den 23. April l. J., nachmittags ¼3 Uhr, nach Empfang der heil. Sterbe- sakramente, im 58. Lebensjahre und nach 22jähriger glücklicher Ehe selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Sonntag, den 25. April l. J., nach- mittags 6 Uhr, in der Parentationshalle des neuen kath. Friedhofes zu St. Michael ein- geseget und dortselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Montag, den 26. April, 9 Uhr früh, in der St.-Stefan- Kirche gelesen.

Das ewige Licht leuchte ihr!

Johann Takács als Gatte; Johann Emerich als Kinder; Frau Johann Takács jun. geb. Theresia Friedl als Schwiegertochter; Janika als Enkel und sämtliche Verwandten.

Wer hat ausa' stedd?

Guter alter Weißwein

und Guter alter Rotwein

Johann Bierbaum, Sandgrube 23.

Guter alter Rotwein

Wwe Ludw. Tremmel, Faur-Sván-G. 12.

Guter alter Rotwein

Witwe Karl Moderer, Sótai-Gasse 5.

Guter Rotwein

Ludwig Raß, Kirchengasse 22.

Guter alter Rotwein

Karl Dreißler, bei Paul Zethner, Rátóczi-Gasse 31.

Guter alter Weißwein

und Guter alter Rotwein

Witwe Ludwig Holzmann, Mühlgasse 21 (Lehár-F.-u.).

Guter Rotwein

Karl Schen, Baisteigasse 7.

Prima Rotwein

Karl Unger, Dominikanergasse 7.

Guter alter Rotwein

Michael Schen, penf. Postunteroffizial, Rosalia-Gasse 12.

Erstklassiger Soproner

1941-er Rotwein

wird ausgesetzt in der Weinstraße des Weinhandlervereins, Silbergasse 13.

Ab Samstag

Prima alter Riesling-Weißwein

Michael Máhr, Kleine Gasse 20.

Guter alter Rotwein

Stefan Schmidt, Holzplatz 17.

Ab Sonntag

Guter alter Rotwein

Rudolf Grill, Jägergasse 19.

Guter Rotwein

Ludwig Bauer, Wieden 11.

Guter Weißwein

Samuel Wolfbeiß, Schlippergasse 31.

Guter Rotwein

Anton Mahr sen., St.-Michaelis-Gasse 12.

Ab Montag

Prima Rotwein

Ferdinand Fiedler, Klostergasse 5.

Guter Rotwein

Karl Brudner, Schlippergasse 43.

Kleiner Anzeiger

Tapezierer-Lehrling wird aufgenom- men bei Takács, Vorderes Tor.

Wer braucht eine

Bedienerin

für halben Tag? — Anzumelden bei Elisabeth Koller, Kossuth-u. 7/9.

Moderne Stampiglien

bei Fritz Mayer SOPRON, Neustift- gasse 48

Geschäfts- und Amisstampiglien.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller.

Druck der Röttig-Romwalter Druckerei

U. G., Deak-Platz 56.